

Schriftlesungen zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

Epiphanie

„licht werden“ (Metapher VII)

Metaphern gehören wesentlich zur biblischen Tradition. Sie sind nicht nur ein Hilfsmittel, weil wir über keine anderen Ausdrücke verfügen, welche die Dinge direkt bezeichnen und definieren. Sie öffnen vielmehr die sprachliche Wirklichkeit auf neue Bedeutungen hin. Darin erfüllen sie eine wesentliche Funktion. Metaphern haben die hier vorgestellten Auslegungen der Lesungstexte der Feiertage begleitet: *Friedensfürst* (Heiliger Abend), *Ankunft des Sohnes* (Christtag) *offener Himmel* (Stephanitag), *bekleidet mit Erbarmen* (Fest der Heiligen Familie), *im Herzen behüten und reflektieren* (Neujahr), *in Eile läuft sein Wort dahin* (zweiter Sonntag der Weihnachtszeit).

Für den heutigen Festtag wähle ich die Metapher *licht werden*; sie ist der ersten Lesung entnommen, die sich im Buch Jesaja findet (60,1-6). Die gesamte Passage wird vom Motiv des Lichtes zusammengehalten:

¹Steh auf, werde licht, denn es kommt dein Licht / und die Herrlichkeit JHWHs geht strahlend auf über dir. ²Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde / und Dunkel die Völker, doch über dir geht strahlend JHWH auf, / seine Herrlichkeit erscheint über dir. ³Nationen wandern zu deinem Licht / und Könige zu deinem strahlenden Glanz. ⁴Erhebe deine Augen ringsum und sieh: / Sie alle versammeln sich, kommen zu dir. Deine Söhne kommen von fern, / deine Töchter werden auf der Hüfte sicher getragen. ⁵Da wirst du schauen und strahlen, / dein Herz wird erbeben und sich weiten. Denn die Fülle des Meeres wendet sich dir zu, / der Reichtum der Nationen kommt zu dir. ⁶Eine Menge von Kamelen bedeckt dich, / Hengste aus Midian und Efa. Aus Saba kommen sie alle, / Gold und Weihrauch bringen sie / und verkünden die Ruhmestaten JHWHs. (Jes 60,1-6)

Die gesamte Passage wendet sich an den Berg Zion bzw. an Jerusalem – Berg und Stadt werden wie eine Person angesprochen: Sie sollen aufstehen und licht werden. Von dieser ersten Erwähnung, diesem erhebenden und eröffnenden Gestus (aufstehen, licht werden) an ist Licht die leitende Metapher des Textes. Interessant ist, dass es in zweifacher Hinsicht vorkommt: Das Licht der Stadt wird kommen („es kommt dein Licht“), und sie wird von Gott erleuchtet werden („die Herrlichkeit JHWHs geht strahlend auf über dir“) – zum einen die eigene Leuchtkraft der Stadt (freilich kommt auch sie letztlich von Gott), zum anderen das göttliche Licht, das die Stadt erleuchtet. Das lichtvolle Jerusalem in der zweifachen Form des Licht-Werdens hat eine Wirkung auf die Erde und die Völker: „doch über dir geht strahlend JHWH auf“ – das ist wieder die göttliche Dimension des Lichtes. Sie hebt sich vom Dunkel ab, in dem die Völker leben. Dieses Licht Jerusalems ist nicht Selbstzweck, es soll den anderen Völkern dienen: „Nationen wandern zu deinem Licht / und Könige zu deinem strahlenden Glanz“ – dies ist wieder das Licht Jerusalems, die Leuchtkraft der Stadt. Die friedliche Zusammenkunft der Völker am Berg Zion, in

Jerusalem, wird selbst wiederum zum Grund des Strahlens der Stadt: „Da wirst du [Zion, Jerusalem] schauen und strahlen“.

Der 72. Psalm steht direkt mit dieser Stelle im Zusammenhang, was besonders an folgender Passage sichtbar wird:

¹⁰Die Könige von Tarschisch und von den Inseln bringen Gaben, mit Tribut nahen die Könige von Scheba und Saba. ¹¹Alle Könige werfen sich vor ihm nieder, es dienen ihm alle Völker. (Psalm 72,10f)

Diese Passage nimmt auf die Schlusssätze der Lesung Bezug. Die Lichtmetapher kommt dabei nicht vor. Sie begegnet jedoch wieder in der zweiten Lesung, die dem Brief an die Gemeinde von Ephesus (3,2-6) entnommen ist – allerdings in einer abstrakteren Form. Der Apostel Paulus (oder eher einer seiner Schüler) spricht von Offenbarung: „Durch eine Offenbarung wurde mir das Geheimnis kundgetan, wie ich es soeben kurz beschrieben habe.“ Das Wort der Offenbarung (hier *apokalýpsis*) meint ein Ans-Licht-Kommen, ein Entbergen, ein Erhell-Werden. Welche Einsicht aber gelangt ans Licht? Antwort: „dass nämlich die Heiden Miterben sind, zu demselben Leib gehören und mit teilhaben an der Verheißung in Christus Jesus durch das Evangelium“. Auch den Heiden wird das Heil verheißen, auch sie dürfen daran Anteil haben, auch für sie gilt die Botschaft des rettenden Gottes.

Das ist eine wichtige Botschaft auch des heutigen Evangeliums (Mt 2,1-12): Sterndeuter, Weise aus dem Osten, aus anderen Völkern, werden zu Zeugen der Geburt des Messias. Erneut spielt dabei Licht eine Rolle. Die Sterndeuter haben im Osten einen Stern gesehen, der sie zum Aufbruch motiviert hat. Sein Licht leuchtet vor ihnen her und weist ihnen den Weg, das Sehen des Sterns bereitet ihnen eine sehr große Freude: „Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt.“ Das Sehen des Lichtes des Sterns löst ihre Freude aus. Sie stehen auf und werden licht. Vielleicht ist das eine Botschaft, die von Weihnachten zurückbleibt, sozusagen *nachleuchtet* bis in unsere Zeit.